

Letters of Wilhelm Fischer to Christoph H. Ficke (August 1851) An Immigrant's Journey from Hamburg to Davenport, Iowa

Source: August P. Richter, *Geschichte der Stadt Davenport und des County Scott* (1917), 443-49. online at: <https://diyhistory.lib.uiowa.edu/items/show/4383>. This version has been edited to simplify the language for learners of German.

Reading Tips:

- The text reflects older spelling conventions in German. Several words have "th" where one would write "t" today: *Thal (Tal)*, *Theil (Teil)*, *Unterthan (Untertan)*



Prärie bei Davenport, 27. August 1851

Es ist die höchste Zeit, daß ich mein Versprechen (*promise*), Ihnen zu schreiben, erfülle. Sie haben vielleicht gedacht, ich hätte es vergessen, doch das wäre der größte Undank für das viele Gute, das Sie mir erwiesen (*shown*) haben.

Wie es auf einer Seereise zugeht, wissen Sie ja. Wir fahren mit dem Segelschiff von Hamburg aus. Unser Capt. Weinhold war ein freundlicher und bescheidener Mann, sowie alle Schiffsleute. Kranke wurden gut gepflegt, und Gesunde bekamen viel zu essen. Sturm haben wir wenig gehabt, und schon nach 35 Tagen waren wir im freien Amerika.

Am 24. Mai fahren wir in die Bai und hatten das herrliche New York vor uns. Kein Maler könnte wohl das irdische Paradies in seiner wirklichen Schönheit zeichnen. Ich habe viele Städte in Deutschland gesehen, doch gegen New York (*in comparison to New York*) bleibt selbst Hamburg noch weit zurück. Etwa eine Stunde von New York wurde angehalten, und der Arzt und die Agenten der Deutschen Gesellschaft kamen an Bord. Ersterer untersuchte, ob alles gesund sei, letztere (*the latter*) gaben jedem Einwanderer einen gedruckten Zettel (*flyer*), wo jeder vor hiesigen Betrügern (*swindlers*) oder Wirtshaus- und Expeditions-Agenten gewarnt wurde.

Wenn man nach Iowa oder Wisconsin fahren will, soll man von New York aus per Steamboot nach Albany; doch hier halte man sich ja nicht auf, da hier alles furchtbar theuer ist. In Albany kommt man auf die Eisenbahn bis Buffalo. Hier ist ein deutsches Gasthaus bei Heinrich Eggers, schräg vom Bahnhof herüber rechts. Dieser ist ein freundlicher Mann; man soll ihn wegen der Weiterreise befragen, und er wird jedem ausführlich Bescheid geben. Ist einer der Sprache nicht mächtig, so geht Herr Eggers auch selbst mit auf das Beförderungs-Comptoir. Will man nach Iowa, soll man Bahnkarten bis nach Chicago kaufen. Will man nach Wisconsin, bis Milwaukee. Von Buffalo kommt man per Steamboot über den Erie See nach Detroit. Dann kommt man auf die

Eisenbahn bis New Buffalo und von da auf Steamboot bis Chicago oder Milwaukee. Dies ist der geradeste, geschwindeste und billigste Weg.

Viele haben sich in Chicago Pferde und Wagen gekauft und so den Weg bis Iowa gemacht. Es ist quer durch Illinois und etwa 200 engl. Meilen. Wir machten den halben Weg jedoch per Kanal auf einem Packetboot. Es war alles auf das Schönste eingerichtet, und das Essen, das wir hier bekamen, war sehr gut. Der Kanal endet im Illinois River bei La Salle und Peru, wo der Fluss schiffbar (*navigable*) wird, und von hier kann einer die Reise bis Davenport per Steamboot über St. Louis machen; doch Herr Friedrich blieb mit den beiden Damen in Peru. Zwei von uns waren von Chicago nach Wisconsin gereist, um die dortige Gegend (*region*) und Verhältnisse (*circumstances*) kennen zu lernen. Dagegen reiste ich und der jüngste Friedrich zu Fuß nach Davenport, wo wir nach drei Tagen ankamen.

Iowa ist das Schönste von allem, was ich bis jetzt gesehen habe. Der Mississippi bildet die östliche Grenze (*border*). Davenport war vor etwa 15 Jahren gegründet, ist eine wunderschön angelegte Stadt und zählt jetzt schon gegen 4000 Einwohner. Vor 4 oder 5 Jahren war es noch ein ganz unbedeutender Ort von kaum 100 Häusern. Es sind in diesem Jahre allein 100 Häuser gebaut worden, und das Land ist schon auf 12 bis 16 Meilen von der Stadt verkauft, und ich glaube in 10 Jahren mißt es sich mit den ersten Städten Deutschlands, da viele Auswanderer jetzt hieher ziehen. Der dritte Theil ist deutsch und auf dem Lande wohl die Hälfte. Man glaubt gar nicht in Amerika zu sein, da man überall die deutsche Sprache hört. [...]

Wilhelm Fischer

Davenport, Scott County, Iowa